

... und ihr Heim

Oskar Wälterlin zum 25jährigen Bühnenjubiläum

Der Leiter unseres Schauspielhauses, Oskar Wälterlin, begeht in diesen Tagen mit der Aufführung von Thornton Wilders neuem Stück «Wir sind noch einmal davongekommen» (The skin of our teeth) sein 25. Bühnenjubiläum.

Die Wahl gerade dieses Stückes von Thornton Wilder zur Feier eines wichtigen Lebens- und Arbeitsabschnittes ist für die geistige Haltung Oskar Wälterlins zum Theater und zur Existenz bezeichnend. Es ist ein Bekenntnis zu einer Gesinnung, die im eminenten Sinne eine geistige ist und die über die Grenzen des Theaters hinausgeht, weil sich in ihr ein Zustand der Welt spiegelt, den aufzufangen und wiederzugeben Sinn einer modernen und verpflichteten Theaterexistenz ist.

Das moderne Theater hat aufgehört, Vergnügungsinstitution zu sein. Es hat eine gewichtige kulturpolitische Aufgabe, es ist wie Dichtung und Wissenschaft eine Auseinandersetzung mit der Welt, wenn auch in der Form der Interpretation. Es muss, wenn es seine Berechtigung unter Beweis stellen will, nach jenen Stücken greifen, in denen die akuten Fragen des Daseins, wenn auch nicht immer beantwortet, so doch gestellt oder angeschnitten werden. Der Theaterleiter aber hat für sie aufgeschlossen zu sein, er muss Kontakt haben mit der Welt, in der sein Theater steht, die geistigen Strömungen kennen und die Zeit, in der er zu leben gezwungen ist, lieben, wie sie auch immer sei. Der Basler Oskar Wälterlin ist für diese Aufgabe prädestiniert, er hat die Kultur seiner Stadt in sich, die ernste und tiefe Ironie, die die Distanz schafft, die zum Erkennen notwendig ist. Erkenntnis, fühlende Erkenntnis aber, mit dem Sinne für das Rationale und das Unausprechbare, für den Gedanken und die Melodie, für die Formel und die Nuance, für das Gewagte und das Empfindsame, das ist es, was Oskar Wälterlin als künstlerische und geistige Persönlichkeit auszeichnet. So repräsentiert er den Typus des modernen Theaterleiters, dem Bildung ein lebendiges Element ist.

In jungen Jahren wurde Oskar Wälterlin in seiner Vaterstadt Basel mit der Leitung des Theaters betraut. Geboren im Jahre 1895, besuchte er die Basler Schule und die Basler Universität und kam nach seiner Dissertation über «Schiller und das Publikum» 1919 als Dramaturg, Regisseur und Schauspieler an das Basler Stadttheater, um schon 1925 die Leitung des Instituts zu übernehmen, die er bis 1932 innehatte. Nach kurzer Pause, von 1933 bis 1938, die er teils als Oberspielleiter der Frankfurter Oper, teils mit Schreiben und Reisen ausfüllte, übernahm er 1938 die Direktion des Zürcher Schauspielhauses.

Keine leichte Aufgabe, die einzige deutschsprachige, freie, reine Schauspielbühne zu leiten. Die Voraussetzungen, die er vorfand, waren zwar günstig. Ein Ensemble, das sich im Laufe der Jahre zu einem festen Spielkörper gefügt hatte, Mitarbeiter, die imstande und bereit waren, seine In-

tionen zu verstehen und denen Intentionen er verstand.

Zwei Leistungen sind von ihm in diesen sechs Jahren Zürcher Tätigkeit vollbracht worden. Die eine ist die Ausgestaltung des Spielplanes, die andere die Humanisierung des Betriebes.

Wir glauben mit Recht sagen zu können, dass es kaum ein Repertoire-Theater gibt, das selbst



Oskar Wälterlin

im Vergleich mit den ausgezeichneten Spielplänen Brahms, Reinhardts und der deutschen Staats-Theater, ein so ausgesprochen literarisch-dichtarisches Programm entwickelt hat wie das Schauspielhaus Zürich. In vermehrter Masse wurde das sogenannte «leichte Stück» eliminiert, und was blieb, war neben der selbstverständlichen Pflege der Klassiker ein weitweiter Spielplan, der aus der Dichtung aller Länder das Wertvolle und Gültige als entscheidenden Akzent aufnahm. In ihm drückte sich das künstlerisch-geistige Element, in dem Oskar Wälterlin von je gelebt hatte, am stärksten aus. Das offene Ohr, der weite Verstand und das kluge Herz hatten Kontakt zur Mannigfaltigkeit der dichterischen Strömungen, Meinungen und Formen der Zeit.

Die Humanisierung des Betriebes aber brachte, in mustergültiger Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat, dessen Präsidenten und kaufmännischen Leiter des Theaters, Dr. Emil Oprecht, und mit dem vorbildlich organisierten Ensemble den Zwölfmonats-Vertrag, brachte eine angemessene Beschäftigungszeit, brachte eine erträgliche Gagenordnung, brachte das Verschwin-

den der 8 Tage-Premiere und andere hier nicht interessierende Dinge mehr, brachte aber vor allem von der Leitung des Theaters aus einen in Theatern nicht leicht vorfindbaren «Ton». Jenes merkwürdige Etwas, das die Arbeitsatmosphäre schafft, in der der künstlerische Mensch aufblühen kann.

Wir sagten eingangs, dass die Wahl des neuen Stückes Wilders als Jubiläumsszenenierung nicht zufällig sei. Des Dichters erstes Stück (Our town) hat Oskar Wälterlin 1938 zur deutschsprachigen Erstaufführung gebracht. Am Montagabend, in einer Veranstaltung des Theatervereins, sprach Oskar Wälterlin in seiner Einführung in das Stück Thornton Wilders und sagte unter anderem:

«Das Wesentliche eines Theaters, das an einer werdenden Zeit mitbauen hilft, ist seine innere Haltung, seine Einstellung zum Menschen, zu seinem Leben und zu seinem Glauben. In den lebendigsten Zeiten standen die Ausdrucksmittel des Theaters im Dienste der Ueberzeugungen, die sich von den Krämpfen jeder Entstehung freizumachen bemühten. Das Theater war kultische Handlung vieler Konfessionen und Lebensauffassungen, es wurde als Kanzel angesprochen und als moralische Anstalt, als soziales Tribunal und als politisches Forum. Wo es wesentlich und allgemein schöpferisch wurde, da diente es immer Ideen, die im Aufbruch waren zu einer geistigen Herrschaft. Heute, da Hass und Leidenschaft noch das Wort haben, suchen wir eine Stätte, wo die im Verborgenen aufkeimenden überparteilichen Kräfte des ungetriebenen Betrachtens und Erkennens, des Verstehens und der Gerechtigkeit in aller Stille und ohne die Präzention undüdsamer Absolutheit in weiteste Kreise getragen werden können.»

Wir haben versucht, das Bild des zu Feiernden, wie es sich objektiviert darstellt, zu geben. Was aber jenen Teil der Persönlichkeit angeht, den wir aus dem «Betrieb» kennen und der nicht minder gültig ist als jener, so ist er schwerer beschreibend zu fassen. Wir meinen damit die «Atmosphäre», die Oskar Wälterlin um sich zu verbreiten versteht, die menschliches Verständnis, Güte des Herzens und impressionales Künstlertum ausstrahlt.

Im Umgang mit Mitarbeitern und Freunden, mit Publikum und Ratsuchenden sind all diese Wesenseigenschaften aktiv da, und jeder, der mit ihm in der einen oder anderen Weise zu tun hat, weiss zu berichten von der vorsichtigen Formulierung der unausgesprochenen Bitte, von lebenswürdiger Entgegennahme auch des schwer erfüllbaren Wunsches und von dem geduldigen Ohr für das kaum Ausdrückliche. Der Kontakt mit Menschen jeder Art, jeden Herkommens und jeden Weges ist ihm eine Selbstverständlichkeit. Wir wünschen Oskar Wälterlin zu seinem Jubiläum, dass er uns, dem Theater und der Stadt Zürich noch lange erhalten bleiben möge ad multos annos et ad maiorem theatri turicensis gloriam. ed.

DIE KÜCHE

Käse-Speisen

Unser Schweizerkäse ist in der ganzen Welt berühmt geworden, aber auch wir Schweizer sind dem Ausländer als eine «käseliebende Nation» bekannt. Meine Freundin aus England schrieb mir kurz nach der Einführung unserer Käserationierung ganz erstaunt, ja beinahe entsetzt. Sie dachte sich diese Beschränkung für den Schweizer noch schlimmer als eine Tee-Rationierung in England; sie konnte sich nicht vorstellen, wohin die runden Riesenkäse mit den «weltberühmten Löchern» nun kämen.

Wenn auch das Ausland vielleicht etwas übertreibt, sicher ist, dass der Schweizer seinen Käse wirklich liebt und verehrt. So ist für viele die Käserationierung tiefgreifender als wir meinen, und deshalb ist es eine Aufgabe der Hausfrau, den «Käsegluscht» ihrer Familie möglichst zu befriedigen, indem sie z. B. Käse-Speisen kocht, die viel ausgiebiger und oft noch schmackhafter sind, als roher, unzubereiteter Käse.

Käseauflauf

Zutaten: 80 g Kartoffelmehl, 8 dl verdünnte Milch (oder Magermilch), 120 g geriebener Käse, 2 Eier (1 Ei und 1 Trockenei), Salz. — Zubereitung: Mit der Flüssigkeit und dem Kartoffelmehl eine gute, gewürzte Sauce kochen. Gratinform ausfetten. Der erkalteten Sauce den Käse und die beiden Eigelb beimengen. Das Eiweiss zu steifem Schnee schlagen und unter die Masse ziehen, in Auflaufform füllen. — Backzeit: 20–30 Minuten bei mittlerer Hitze.

Käseküpfli

Zutaten: 200 g Mehl, 1–2 Eier, ca. 2 dl Milch, 50 g geriebener Käse, nochmals 40 g Käse zum Streuen, Salz, 1 Löffel Butter. — Zubereitung: Das Mehl leicht salzen und mit der Milch, den Eiern und dem Käse zu einem dickflüssigen Teig anrühren. Diesen durch ein Knöpfli sieb in kochendes Salzwasser einlaufen lassen. Wenn die Knöpfli an die Oberfläche kommen mit der Schaumkelle herausnehmen, lagenweise mit dem übrigen geriebenen Käse bestreuen und mit der heissen Butter abschmelzen.

Boules au fromage

Zutaten: 200 g Käse, 40 g Mehl, 1 Eigelb, Salz, Pfeffer, Muskat, Öl zum Backen. Zubereitung: Alle Zutaten miteinander mengen. Mit einem Löffel kleine Kügelchen formen und diese in heissem Öl backen.

Feine Käsküchlein

Zutaten: 125 g geriebenen Käse, 50 g Butter, 125 g Paniermehl, 1–2 Eier, Salz, Pfeffer, Muskat. — Zubereitung: Die Butter schaumig rühren und mit dem Käse, Paniermehl, den Eiern und dem Gewürz vermengen. Die Masse zu Küchlein ausstechen und diese im heissen Öl backen.

Käse-Kartoffelplätzli

Zutaten: 1 kg Kartoffeln, 2 Eier, Salz, Muskat, Pfeffer, 100 g geriebener Käse, 3 Löffel Fett. — Zubereitung: Die Kartoffeln rüsten und im Salzwasser weichkochen. Man treibt sie darauf sofort durch ein Sieb und vermischt sie mit Gewürz, Eiern, Käse und Mehl. Dann formt man Plätzli und backt diese im heissen Fett auf beiden Seiten hellbraun.

Käsesuppe

Zutaten: 100 g feingeschnittenes Brot, 2 l Bouillon, 100 g geriebener Käse, Salz, einige Löffel Milch oder Haushaltsrahm. — Zubereitung: Brot und Wasser oder Bouillon ca. 20 Minuten kochen lassen, dann durch ein Sieb streichen und leicht wärmen. Den Käse mit dem Rahm in die Suppenschüssel geben und mit etwas Wasser anrühren. Hierauf die Suppe darüber geben.

Einfacher Ramequin

Zutaten: 300 g Brot, 200 g Käse, 2 Eier, ½ l Milch, Salz, Muskat. — Zubereitung: Brot und Käse in feine Stücklein schneiden. (Ev. Käse reiben.) Beides lagenweise in eine mit Butter bestrichene Form einfüllen und mit dem Teigeis, bestehend aus Eiern, Milch und Gewürzen, übergossen. Den Auflauf im heissen Ofen in ca. ½ Stunde fest werden lassen.

Käsetorte mit Gemüsen

Zutaten: Geriebener Teig von 100 g Mehl, 50 g Butter, Salz, ¼ dl Wasser. Fülle: ¼ l Milch, 50 g Butter, 2 Eigelb, 1 Löffel Mehl, 150 g geriebener Käse, 2 Eiweiss, ½ Büchse Erbsen. — Zubereitung: Den Teig dünn auswalzen und in eine bestrichene, runde, hohe Kuchenform legen. Zur Fülle Milch, Butter, Eigelb und Mehl zu einer leichten Creme kochen. Nachher den Käse, Gewürz, Gemüse und das geschlagene Eiweiss darunter ziehen. Die Masse auf den Teigboden geben und den Kuchen im heissen Ofen in ca. 30 Minuten backen.

Raffinierter Käsepudding

Zutaten: 50 g Mehl, 40 g Butter, ¼ l Milch, Salz, Muskat, 4 Blatt Gelatine, 100 g geriebener Käse, etwas Haushaltsrahm, gehackte Petersil und feingeschnittener Schnittlauch. — Zubereitung: Das Mehl in der Butter dünsten, die Milch und Gewürze zufügen und die Masse aufkochen lassen. Dann ablöschen, die Gelatine, den Käse und das Grüne zugeben und, wenn die Masse kalt ist, den Schaum mit geschlagenem Rahm hinzufügen. Hierauf die Masse in kleine Puddingförmchen einfüllen und diese in die Kälte stellen. Sind sie erkaltet, werden sie gestürzt und mit Cornichon oder Tomaten garniert.

Käsestangen

Zutaten: ¼ Pfund Mehl, 80 g Butter, 120 g Parmesankäse, 2 Eigelb, 4 Löffel saurer Haushaltsrahm, Salz, 1 Prise Paprika. — Zubereitung: Alle Zutaten werden auf dem Nudelbrett zusammengearbeitet und der Teig kalt gestellt. Danach wird er messerrückendick ausgewallt, in 12 cm lange und ca. 1–2 cm breite Streifen geschnitten, diese mit Eigelb bestrichen und im heissen Ofen hellgelb gebacken.

Käsesalat

Kartoffeln werden gesotten, geschält und in Scheiben geschnitten, mit etwas Salz und Essig gewürzt und mit Öl oder Salatsauce angemacht. Wir schneiden nun Käsewürfel (aus Schweizerkäse), mischen diesen unter den Salat, geben noch gehackten Schnittlauch und Petersil dazu, eventuell noch in Scheiben geschnittene Tomaten. R.N.

Apartmentshaus Engemattlihof, Zürich 2

Engemattstrasse 14 — Tel. 3 86 05 — Tram 13 Utobrücke. Behagliches komfortables Wohnen in modernen 1- und 2-Zimmer-Apartments.

HALSWEH? ERKÄLTUNG?
SODRI
PASTILLEN
SIND IMMER WIRKSAM!
In allen Apotheken

A. Scheidegger-Mosimann
COUTURE
FOURURES
SPORTS
PARFUMS
SACS
zeigt täglich ihre neue Kollektion
Ab 17. März
BERN
Spitalgasse 3
16. März: GROSSE MODESCHAU
Bellevue-Palace Bern

Gesunde Bräunung
OHNE SONNENBRAND
Die Sonne strahlt im Winter doppelt: Einmal von oben, einmal von unten — durch den Reflex des Schnees.
Die bräunenden Strahlen werden durchgelassen, die verbrennenden aber abgehalten, wenn man die Haut zuvor mit TAO gut benetzt.
TAO — das modernste Sonnenschutz-Kosmetikum mit der Wirkungsgarantie — ist flüssig, fettfrei, angenehm erfrischend.
Über 2000 m Höhe TAO-alpin
In allen Drogerien und Spezialgeschäften erhältlich.
LILIAN A.G. BERN

555
RASIERCREME
Germont et Fougere

Der Storch steht gern auf einem Bein,
Perosa-Strumpf ist zart und fein

Perosa
der gute Strumpf

Menschen und PARAGRAPHEN

Drei Selten Logik

Können Sie sich vielleicht noch erinnern, dass hier letzten Herbst einmal etwas von einem Urteil stand, durch das eine Krankenschwester dauernd verwahrt werden sollte, weil man sie als unverbesserliche Schwerverbrecherin betrachtete?

Es war eine aufregende Geschichte, denn die Angeklagte, heute auch nicht mehr die jüngste, hatte tatsächlich in ihrer Jugend eine ganze Reihe schwerer, sehr schwerer Verbrechen begangen, Diebstahl, Betrug, Unterschlagung, ja sogar die Fälschung einer Bundesakte, was allein ihr damals zweiundneunzig Jahre Zuchthaus eintrug. Doch das alles wäre ja nicht weiter von Belang gewesen, nachdem mittlerweile aus der einstigen Schwerverbrecherin eine andere geworden war, eine Krankenschwester, die sich schlecht und recht ihr Brot verdiente und niemandem Anlass bot, sich an ihr zu ärgern.

Aber dann war plötzlich doch etwas geschehen, was sie wieder vor den Richter brachte, und es war auch keine Frage, dass man sie für Betrugsversuch verurteilen musste, nachdem sie, gewiss zu Unrecht, bei den Erben einer ihrer Pflegebefohlenen eine unwahre Rechnung über neunhundert Franken einzureichen versucht hatte, ja, die Strafe von sechs Monaten Gefängnis, die man zunächst dafür aussprach, entsprach auch durchaus der Norm. Aber leider war es nicht dabei geblieben. Denn als sich die Richter noch über den Fall berieten, fiel da plötzlich unversehens eine Randbemerkung über die Verwahrung, wie Artikel 42 sie für Unverbesserliche vorsieht, und obwohl der Richter, der die Bestimmung erwähnte, keineswegs an die Anwendung dachte, kam es doch zur Diskussion und mit einem Male war's geschehen: die Verwahrung wurde ausgesprochen.

Nein, nicht Willkür war's gewesen, die hier unversehens rigoros verfügte, zwanzig Jahre eines arbeitsreichen Lebens könnten plötzlich nichts mehr gelten, sondern eine Fülle ernster, schwerwiegender Überlegungen hatten dann zuletzt den Ausschlag gegeben, dass man zwanzig Jahre eines Lebens regieren zu müssen glaubte, dass man für das allgemeine Wohl, für die allgemeine Sicherheit den einschneidenden Entscheid auf sich nahm: Du sollst zeitlebens verwahrt werden. War es nicht durchaus wahrscheinlich, dass die Angeklagte, die durch ihre ungerechte, durch die arglistige, betrügerische Forderung an die ahnungslosen Erben eine höchst bedenkliche Gesinnung offenbart hatte, eben nach wie vor nur ein Schädling der Gesellschaft war? Musste man nicht aus der Schwere ihrer früheren Verbrechen auf einen Charakter schliessen, dem das Schlimmste zuzutrauen war? Zeigte nicht allein der Umstand, dass sie, obwohl ewige Schwester, durch das Erscheinen in Tracht selbst die Richter einzuzwickeln versucht hatte?

Ja, post festum mochten einem schon Bedenken kommen, ob nicht alles, was da plötzlich so schwer ins Gewicht fiel, bloss Verächtigungen waren, aber während der Verhandlung, die sich lange, sogar sehr lang hinzog, klang jedes Wort überzeugend, und das Bild der unverbesserlichen, der gemeingefährlichen Verbrecherin verdrängte sich so bedrückend, dass das Bild der fassungslosen, weinenden Frau vor den Schranken daneben verblasste und das Schreckgespenst eines Untiers, das sich in der Schwesterntracht versteckt hielt, plötzlich so gefährlich aussah, dass man es für dauernd fesseln musste.


Warum das noch einmal hier erzählt wird? Weil gerade dieser Tage aus Lausanne ein Bundesgerichtsurteil eintraf, durch das jener Spruch des zürcherischen Gerichts wieder aufgehoben und die damals verfügte Verwahrung für nichtig erklärt wurde. Und weil damit das geschah, was selbst eine Minderheit des ersten Gerichtes schon geahnt hatte, als sie sich gegen die Verwahrung sträubte, das geschehen müsse. Es war in der Hitze des Gefechtes, unter dem Eindruck beängstigender Vorstellungen von der Schlechtigkeit des Menschen, der sich zwanzig Jahre, listig wie ein böses Tier, versteckt hält, um sich bei der ersten, lockenden Gelegenheit herauszuwagen, ein Urteil zustande gekommen, dem der Rechtsboden fehlte. Denn die vier Vorstrafen dieser Angeklagten, die den Richtern plötzlich einen so schrecklichen Eindruck machte, waren ja gar nicht die zahlreichen Vorstrafen, die das Gesetz voraussetzt, ehe der Richter verwahren darf, und drei Selten logischer Erwägungen, ja, nur das, drei knappe Seiten eines machiavellistischen Textes, von dem noch die gute Hälfte reine Tatbestandsdarstellung war, reichten reichlich aus, um einer auf Lebenszeit bedrohten Angeklagten die Freiheit zu retten.

Es ging um das Wörtchen zahlreich. Nichts sonst durfte in Lausanne interessieren. Und nun schrieb man da ernüchternd, jenes unbestimmte Zahlwort zahlreich ändere seine Bedeutung je nach dem ihm nachgestellten Hauptwort. Weder fünf noch zehn Leute bei einem Anlass könne man zahlreiche Leute nennen, während zehn Vorstrafen zweifellos für jedermann als zahlreich gelten müssten, weil es ja die Norm sei, überhaupt keine Vorstrafen aufzuweisen. Dass drei Vorstrafen nie zahlreich seien, sei bereits bindend entschieden, doch gerade weil das Wörtchen zahlreich den Begriff nicht ein für allemal nach unten fest begrenzen könne, sei nunmehr zu prüfen, was die anderen Voraussetzungen für die dauernde Verwahrung seien, nämlich die Sicherung der Gesellschaft vor dem Rechtsbrecher, auf den keine Strafe mehr Eindruck mache, und da hier der letzten Strafe zwanzig Jahre, Wohlverhalten folgten, müsse man daraus zwangsläufig schliessen, dass hier keine Rede davon sein könne, die letzte Bestrafung habe die Wirkung verfehlt.

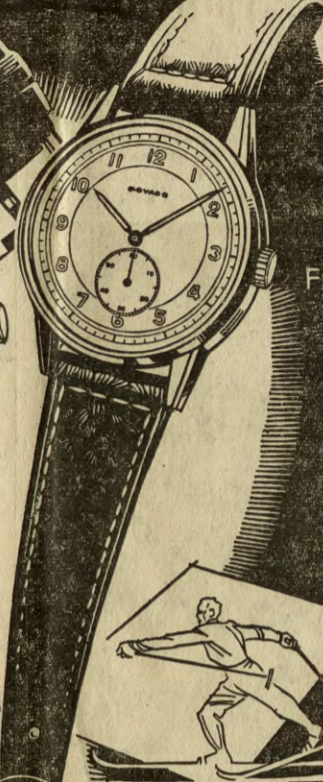
Drei Maschinenselten Logik, nüchternster Juristenlogik, wie sie in Lausanne gepflegt wird, zerstreuten die Bedenken einer langen, ernsthaften und schwerwiegenden Beratung, die auf Abwege geraten war, weil sich plötzlich unversehens der schlimmste Feind der Gerechtigkeit durch das kleine Hintertürchen ins Gericht geschlichen hatte, durch das nur der Anzeiger und niemals ein Richter kommen darf — durch das Türchen Verdacht! Justin.

Solidograf



Die antimagnetische Präzisionsuhr, Staub- und Schlagfest mit Leuchtblatt und unzerbrechlichem Glas



Fr. 90



Fr. 80

165 ERSTE PREISE

MOVADO

SEIT 1885 IMMER VORAN

Das KALEIDOSKOP

Offizielle deutsche Würdigung des harten Kampfes gegen die Partisanen

Für die Angehörigen der Wehrmacht ist durch einen kürzlichen Befehl Adolf Hitlers ein «Bandenkampfabzeichen» als Tapferkeits- und Leistungsabzeichen geschaffen worden.

Ueber den die Nerven der deutschen Truppen aufs stärkste beanspruchenden Partisanenkrieg im Osten schrieb Engelbert Graf vor einiger Zeit unter anderem in der «D.A.Z.»:

«Unter dem Deckmantel der Nacht schleichen sie sich an die Bahnstrecken heran, schrauben die Schienen los, legen Minen mit Zeitzündungen, vielleicht,



Das vom Führer durch Befehl vom 30. Januar 1944 gestiftete Bandenkampfabzeichen

wenn der Material- oder Urlaubszug entgleist, fliegen noch einige Handgranaten in die Wagen, rattert eine Maschinenpistole los, aber dann sind die Mordgesellen verschwunden, der Wald hat sie verschluckt. Selten, dass das Abwehrfeuer des Zugbegleiterschutzes, das Durchkämmen der nächsten Umgebung noch einen von ihnen erwischt. An den Rollbahnen, entlang den Wegen, lauern sie, in Baumwipfeln versteckt, auf einzelfahrende Kraftwagen; Wachtposten werden nachts hinterrücks gemuehelt, einsame Blockhäuser überfallen, und ehe Alarmschüsse und Leuchtkegel Hilfe herbeigerufen haben, sind die Banditen über alle Berge. Im Bandenrevier heisst es immer auf Posten sein... Meist muss ein Viertel bis ein Drittel der Männer, die tagüber schweren Dienst getan haben, des Nachts auf Wache ziehen...»

«Scheinbar harmlose Beeren- und Kräutersammeln in den Wäldern, junge Bengels, die als Gepäckträger sich anbieten, Bauern, die zu Märkten nach der Stadt fahren, sämtliche ungefährlich, oft geradezu blöde erscheinend, sind gar manchmal schon als Zuträger der in der Umgebung versteckten Banden entlarvt worden, in manchem unscheinbaren Bauernhaus entdeckte die Feldpolizei einen tadellosen Funkapparat, der mit dem nächsten Bandenschlupfwinkel oder mit der Moskauerzentrale geheime Verbindungen unterhielt.»

Was es für die deutschen Truppen bedeutet, gegen die Guerillakämpfer eine Razzia in grösseren Verbänden zu unternehmen, darüber schreibt Graf: «Ein entsagungsvoller Dienst, voll schwerer Strapazen ist ein solches Unternehmen, mit langen, beschwerlichen Märschen, quer durch sumpfigen Morast und dornigen Dickicht, manchen Tag ohne Verpflegung und Nachtlager, und die Banditen haben sich vielleicht mittlerweile in harmlos scheinende Dorfbewohner verkleidet oder sie stecken, gut getarnt, in Baumwipfeln oder in tiefen Bunkern und Erdhöhlen, die durch Moosdecken und Reisig unkenntlich gemacht werden...»

Die Schwierigkeiten der Kämpfe gegen die Partisanen sind durch das neue Abzeichen gewürdigt worden, das den Partisanenkrieg als solchen den Kämpfern am Narvik, Cholm, Demjansk oder um die Krim gleichstellt. Die Teilnehmer am Ringen um diese Orte sind ebenfalls mit einem Abzeichen ausgezeichnet worden.

Schleppsegler fahren über den Atlantik

Seit dem Sommer des letzten Jahres fahren Schleppzüge über den Atlantik, nachdem monatelang zuvor in den USA. und in England Versuche durchgeführt worden waren bei denen eine ganze Anzahl neuer Segelflugrekorde aufgestellt wurden. Unter anderem wurde in den USA. ein Schleppzug über 1900 km geführt und zwar bei Höchstbelastung des Seglers.

Für die Non-Stop Ozeanflüge wurde von der Holz-Spezial-Arbeitern einer weltbekannten Piano-Fabrik in New York ein Segler erbaut, der eine Flügelweite von 28 m hat und eine Netto-Tragfähigkeit von 1800 kg besitzt.

Nach Aussagen aller Piloten ist die schwierigste Operation bei der Schleppsegler der Abflug, weil verhindert werden muss, dass der Segler sich vor dem Schlepplflugzeug in die Luft erhebt. Zu diesem Zwecke ist der Schwanz des Seglers mit einer Spezialvorrichtung versehen. Während des Fluges muss der Segelflieger seinen Apparat ständig über dem Luftstrom halten, der durch die Propeller erzeugt wird. Gerät der Segler in diesen mächtigen Wind, so beginnt er zu «schwimmen», und schwere Schäden wären unausbleiblich. Das Tau, das den Segler mit dem Schlepplflugzeug verbindet, besteht bei den allierten Flugzeugen aus Nylon und besitzt eine Zugkraft von 10 000 kg.



Küderli Samen gute Samen

Gute Samen bringen Freude und Erfolg in Ihrem Garten! Das wissen alle die vielen tausend Gartensamler, die seit Jahren Küderli-Samen säen.

Unser Frühjahrskatalog 1944 mit ca. 200 vielfarbigen Abbildungen, mit Sortenliste und Preisverzeichnis für alle Gemüse- und Blumensamen, Begonien, Gladiolen und übrigen Gartenbedarfsartikel ist gratis. Verlangen Sie ihn heute noch per Postkarte — nur Frühjahrskatalog 1944 darauf schreiben und Ihre Adresse — das genügt!

Samen Küderli

Dübendorf

Das Heim kann die Welt ersetzen, doch die Welt nicht das Heim.



Dorbach Kunsthandwerkliche Möbelfabrik

Zsch. Stadelhofenplatz 121732

Dein Ratgeber sei unser Fotobuch 16

Was haben Sie heute vor fünf Jahren erlebt?

Wie war der Umsatz, die Anzahl Verkäufe Ihres Geschäftes vor 5 Jahren?



5 Jahre

140 LIMMATQUAI 140

Ziegler

ZÜRICH

General- oder Europa-Sammler erhalten Neuheiten am besten, billigsten und einfachsten im

Abonnement

Notieren Sie jeden Tag wichtige Begebenheiten u. Eindrücke. Waser's Fünf-Jahrbuch gibt Ihnen später wertvolle Auskünfte. Vergleichen Sie den heutigen Tag mit den gleichen Daten der Vorjahre. Im Jahrbuch sind sie auf der gleichen Seite.

Rohleinen gebunden, mit farbigem Lederschild . . . Fr. 12.50
Leder, gebunden Fr. 19.50
Pergament gebunden Fr. 19.50

nur erhältlich bei

J. A. Waser

Limmatquai 122

ZÜRICH

Po.-versand Tel. 4 46 03 - 05

ZEITUNGS-LUPE

G.M.B.H. der zuverlässigste Zeitungs-Ausschnittsdienst

ZÜRICH

SPÜLSTRASSE 11 TEL. 26912/1718/77